

„All you need is love.“ –
„Alles, was du brauchst, ist Liebe.“

Das ist einer der berühmtesten Songs der Beatles. Die Botschaft ist einfach und klar. Sie singen von der Kraft der Liebe, die mächtig genug scheint, die Welt zu verändern.

Im Grunde genommen passt diese Botschaft gut in die heutige Zeit. Die Sehnsucht nach einer Liebe, die hilft, politische Spannungen und Auseinandersetzungen zu beenden, ist groß. Der Ruf nach einer Liebe, die dazu beitragen kann, Kriege zu beenden und Frieden zu wirken, ist so groß, dass wir denken könnten: die Welt braucht einfach nur mehr Liebe.

Allerdings scheint es diese Liebe nicht zu geben. Denn mit unserer Liebe, die wir haben und geben, lösen wir die Probleme in der Welt und in unserem Leben nicht. Unsere menschliche Liebe ist oftmals unvollkommen und steht in der Gefahr, zur Selbstliebe zu werden. Wir bemühen uns zwar, in Liebe zu handeln, und doch bleibt unsere Liebesmühe oft ohne Erfolg.

Warum ist das so? Woran liegt das?

Der entscheidende Punkt ist nicht die Liebe an sich, sondern wir. Wir übersehen häufig unsere Mitmenschen. Wir handeln oftmals lieblos und in unserem eigenen Interesse. Die selbstlose, liebende Hingabe zu unserem Nachbarn, Freund oder Ehepartner fällt nicht immer leicht und wird häufig vernachlässigt. Unsere Liebe bleibt oft unvollkommen, weil auch wir im Grunde nicht vollkommen sind.

*Jesus Christus spricht:
Wie mich der Vater geliebt hat,
so habe auch ich euch geliebt.
Bleibt in meiner Liebe!*

(Joh 15,9 / Monatsspruch März)

Daher braucht es eine andere Liebe. Eine größere Liebe. Eine vollkommene, uneingeschränkte Liebe, die nicht von dieser Welt ist. Eine Liebe, die uns erträgt und nimmt, so wie wir sind. Mit all der Not und Schwachheit, die wir in uns tragen.

Wir brauchen die Liebe, von der Jesus spricht. Eine Liebe, die wir geschenkt bekommen. Gemeint ist die Liebe unseres himmlischen Vaters.

Gottes Liebe, die den Weg durch Leid und Schmerz zu uns geht. Eine Liebe, die nicht zu erklären ist, die uns hält, trägt und Kraft hat zu vergeben. Die uns Frieden schenkt, wo unsere Herzen hart und

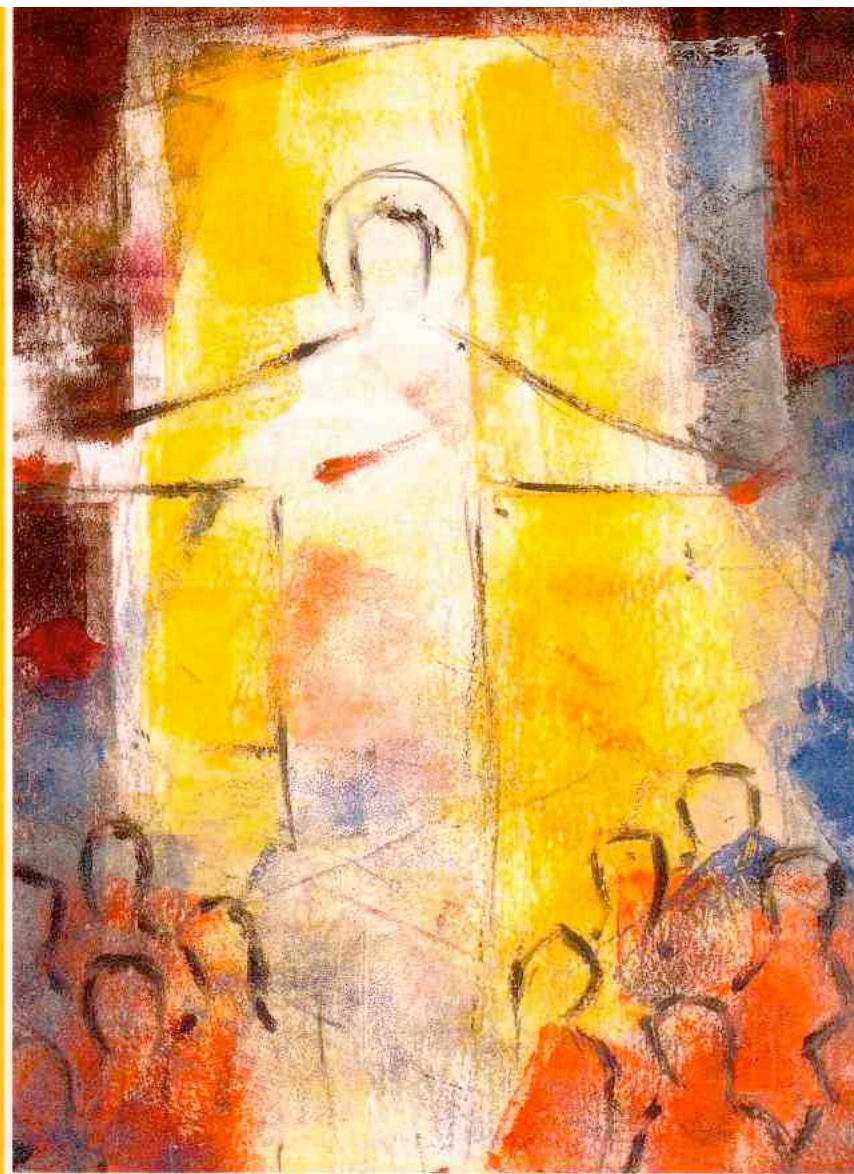
lieblos bleiben. Diese göttliche Liebe brauchen wir. Sie wird uns in dieser Passionszeit wieder deutlich vor Augen gestellt – Gottes Liebe zu uns. Sie zeigt sich im gekreuzigten Christus.

Denn in ihm ist die Liebe des Vaters, und durch ihn bleibt seine Liebe auch in uns. Er vermochte in Liebe an uns zu handeln und tut das bis heute. Wenn etwas unsere Welt wirklich verändern kann, dann der gekreuzigte und auferstandene Christus und seine rettende Liebe zu uns.

„All you need is Christus.“ –
„Alles, was du brauchst, ist Christus.“

Allen Lesern eine gesegnete Passions- und Osterzeit wünscht

Benjamin Friedrich



Nr.84 / März - April 2016

Evangelische Kirche im Kallertal

GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE



GEMEINDEBRÜCKE



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM

Nachrichten *aus* den Gemeinden Informationen *für* die Gemeinden

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Am Sonntag Reminiszere, den 21. Februar, haben wir Herrn **Joachim Beining** aus Minden in unsere St. Petri Gemeinde in Veltheim aufnehmen dürfen. Wir freuen uns sehr, heißen ihn herzlich willkommen und wünschen ihm zusammen mit seiner Familie Gottes Segen und ein geistliches zu Hause in unserer Gemeinde.

WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

▪ *aus unseren Gemeinden*

Musikalischer Gottesdienst mit Lutherischer Bläsergruppe

Am Samstag vor dem Sonntag „Invokavit“ traf sich ein Auswahlchor unseres Kirchenbezirks unter der Leitung von Gottfried Meyer in der St. Michaelis Kirche zu einem Probennachmittag – auch unsere 3 Jungbläser Joshua, Silas und Timotheus wirkten als Gäste im 15-köpfigen Chor mit.

Der gemeinsame Abend-Passions-Gottesdienst wurde von der Bläsergruppe und einer Gastorganistin musikalisch mit gestaltet. Nach dem Gottesdienst fanden sich Bläser und Gemeindeglieder noch

im Gemeinderaum ein und stärkten sich vor der Heimfahrt an dem vom Nachmittag übrig gebliebenen Buffet.

Eine kleine Zusammenfassung der musikalischen Abschnitte des Gottesdienstes kann auf unserer Gemeinde-Home-page angesehen bzw. angehört werden.

Die Gemeinde dankt den Bläsern, vor allem aber unserem Herrn für einen besonderen Einstieg in die jetzt beginnende Passionszeit. (emri)



Methodenworkshop für den Kindergottesdienst

Altbekannte Geschichten spannend im Kindergottesdienst erzählen – zu diesem Thema fand das diesjährige **Kindergottesdienst-Seminar** des Westteils unseres Kirchenbezirks am 20. Februar bei uns in Talle statt. Nachdem sich die 10 Teilnehmenden über Schwierigkeiten und Erfahrungen austauschen konnten, stellten die Kigo-Beauftragten Stefanie Roth (Arpke) und Maren Scheibe (Stadthagen) verschiedene Erzähltechniken, neue Ideen und Lieder vor. Es war ein gutes und lohnendes Seminar, das Spaß gemacht hat. (kv)



Wir haben – Gott sei Dank ! – recht viele Kinder in der Talle Gemeinde und – Gott sei Dank !! – Eltern, die sie zum Gottesdienst mitbringen ☺ Das ist ein tolles Geschenk für uns alle – richtig schön.

Wir vom Talle KiGo-Team möchten daher gerne öfter (möglichst jeden Sonntag) für die Kinder einen Kindergottesdienst anbieten.

Im neuen Terminplan könnt Ihr das schon sehen. Da freuen wir uns natürlich über jede Unterstützung – gerne auch im Zweier-Team. Meldet Euch einfach bei Kornelia oder einem von uns.

Anzeige

Landgasthaus

Veltheimer Hof

- Hausmacher-Spezialitäten aus eigener Züchtung
- Bundeskegelbahn + Fremdenzimmer
- Saal (klimatisiert) bis 100 Personen.

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim
Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595
www.veltheimer-hof.de

▪ **aus Bezirk und Kirche**

Unsere erste Konfi-Freizeit

Vom 14. bis 17. Januar fand in diesem Jahr die diesjährige Konfirmandenrüstzeit in Bielefeld-Sennestadt statt. Und so fuhren wir Konfirmanden Marc, Imke und ich (Tom) am 14.01.2016 auf unsere erste Konfi-Freizeit. Um 17:00 Uhr haben wir uns an der Kirche mit Vikar Friedrich getroffen und sind zusammen nach Bielefeld gefahren. Wir kamen um 18:30 an und wurden erst einmal in unsere Zimmer aufgeteilt.

Marc und ich waren froh, dass wir ein Zweier-Zimmer bekommen haben. Das allererste, was ich gemacht habe, war, dass ich mich auf mein Bett geschmissen habe. Danach gab es direkt Abendessen, es gab Brot. Anschließend wurden wir in sechs Gruppen aufgeteilt. Diese Gruppen mussten verschiedene Stationen erledigen. Da ging es z.B. um die Kirchenbezirke, Pfarrbezirke, welche Kirchen gibt es oder welche Bilder gibt es in der Bibel. Thema des Wochenendes war „Die SELK und die eine heilige christliche Kirche“, dazu konnten wir sehr viel erfahren.

Am Ende des Tages gab es noch eine Abendandacht. Um 22:00 gingen wir in unserer Zimmer. Um 23:00 war Nachtruhe, naja sollte es :-). Marc und ich waren ein bisschen länger wach.

Am Morgen hat Vikar Friedrich uns mit einer Trompete geweckt, ganz toll. Schon um 7:30 Uhr gab es Frühstück. Gegen Mittag sind wir zu drei verschiedenen Kirchen gegangen: zu einer katholischen, einer evangelischen und einer Neu-Apostolischen Kirche. Am Abend gab es Pizza.

Am besten fand ich natürlich den Ausflug ins Schwimmbad, dort hatten wir viel Spaß. Und ich bin vom 3-Meter Brett gefallen ;D Wir haben viel gesungen (unter Anleitung von Frau Quellmalz) und Spiele gespielt, natürlich auch viel zum eigentlichen Thema erlebt.

Am Sonntag, dem letzten Tag, gab es einen Gottesdienst. Wir haben selbst etwas eingeprobt und waren am Gottesdienst beteiligt. Die Kirche war sehr voll. Nachdem der Gottesdienst zu Ende war, haben wir ein Abschiedsspiel gespielt. Ich habe sehr viele neue Kinder kennengelernt, und freue mich auf die nächste Freizeit :D

(Tom Kohlmeier)



„Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen!“

...und wir dachten, Flüchtlinge wären für uns kein Thema...

Unter diesem Titel fand am 6. Februar ein Thementag unseres Kirchenbezirkes in Rodenberg statt. Neben zwei anderen Gemeinden durften wir Taller (Pouya und sein Bruder, Naemi und ich) von dem Leben als Flüchtling und von unseren Begegnungen mit Flüchtlingen berichten. Deutlich wurde auch hier, dass wir nicht vor der „Masse“ der Flüchtlingswelle kapitulieren, sondern uns den einzelnen Menschen zuwenden wollen. Lasst uns dazu auch in unserer Gemeinde bereit sein – der nächste Flüchtling kommt bestimmt! „Unser Nächster“! (kv)



„Worte finden – über Glauben reden“

Unter diesem Motto stand der 14. Lutherische Kongress für Jugendarbeit, den Vikar Benjamin Friedrich, Ehefrau Naemi und ich vom Fr.12.02.-So 14.02.16 besucht haben.

Da ich zum ersten Mal an so einer Veranstaltung teilnahm, mischte sich zunächst die freudige Erwartung mit einem Gefühl der Unsicherheit. Nach ein paar lustigen Kennenlernspielen war das Eis dann aber schnell gebrochen, und nach anschließender leiblicher

Stärkung folgte rückblickend das Highlight der ganzen Veranstaltung. Gottfried Martens, Pastor der Gemeinde Berlin Steglitz, war mit den beiden iranischen Flüchtlingen Justin Poya Zamani und Jiner Shahidi angereist, um uns in einem moderierten Interview an ihrer Lebensgeschichte teilhaben zu lassen. Es ist nicht in Worte zu fassen, mit welchem Enthusiasmus und Überzeugung Jiner und Poya über ihren Glauben reden. Auf die Frage was das Wichtigste am Christsein für sie sei, kam ohne zu zögern die Antwort: JESUS CHRISTUS!

Pastor Martens berichtete, dass er zurzeit 450 Taufanwerber hätte, für die man, wobei er breit grinste, bald ein Schwimmbad anmieten könne. Die Gemeinde besteht derzeit aus über 1000 Gemeindemitgliedern, davon sind 80 Allein-gesessene, der Rest besteht aus Flüchtlingen, größtenteils aus dem Iran, aber auch aus Afghanistan, Syrien und Eritrea, Tendenz steigend. Wer an dieser Stelle meint, die Flüchtlinge würden der Gemeinde nur beitreten, weil sie sich Vorteile im Asylverfahren erhoffen, dem sei gesagt, dass es nach der Taufe nur ca. 5%



Restanten gibt. 95% besuchen auch danach weiterhin regelmäßig den Gottesdienst, welcher sonntags bis auf den letzten Stehplatz besucht ist und übrigens 3 Std. dauert. ☺

Im anschließenden Nachtcafé war dann noch Zeit den Dreien selber ein paar Fragen zu stellen, wobei es gar nicht so einfach war, die heißbegehrten Gäste für sich zu gewinnen.

Am Samstagvormittag ging es dann nach der Morgenandacht direkt mit den Workshops los. Im Angebot waren die Themen: Taufe, Abendmahl, Glaube und Politik, Bibel, Kirche und Beichte. Man konnte an drei Workshops teilnehmen und wir entschieden uns für Abendmahl, Glaube und Politik und Bibellesen. Mit einander verglichen, waren diese in ihrem Ablauf sehr unterschiedlich gestaltet. Neben praktischen Tipps für die Themenbehandlung in der Jugendarbeit, kam es besonders im Abendmahls-Workshop zu einem sehr interessanten Diskussionsaustausch.

Insgesamt bin ich überwältigt, mit welcher Überzeugung und Selbstverständlichkeit, die größtenteils Jugendlichen zwischen 17-20 Jahren, über ihren Glauben reden. Sie zeigten eine große Wissbegierigkeit und einige waren regelrecht auf der Suche nach Orientierung und Begründungen für unsere Glaubensinhalte. Das birgt auch eine gewisse Verantwortung für die Pastoren und Workshopleiter, die lutherischen Bekenntnisse gewissenhaft zu vertreten.

Samstagabend durften wir dann im Gottesdienst, welcher wie auch die Andachten hervorragend musikalisch begleitet wurde, mit unserem Herrn im heiligen Mahl zusammenkommen. Anschließend gab es dann Zeit, um den Sauna- und Schwimmbadbereich zu nutzen und für gute Gespräche im Nachtcafé. Sonntagmorgen gab es nach der Morgenandacht die dritte und letzte Workshopeinheit und nach dem Mittagessen läutete das Shake-Hands den Abschluss der Veranstaltung ein.

Fazit: Ein war tolles Wochenende, geprägt von interessanten Gesprächen und beeindruckenden Begegnungen. Wir sind nächstes Jahr wieder dabei, so Gott will.

(Claudia Arndt)

Info: www.jugendkongress.org

Bausteine für 1,8 Mio

Seit 1950 sind im Rahmen der Bausteinsammlung knapp 1,8 Millionen Euro für Bau-, Sanierungs- und Renovierungsarbeiten gespendet worden – durchschnittlich rund 30.000 Euro pro Vorhaben.

Die jährlich in der SELK durchgeführte Sammlung erbrachte 2015 für die Sanierung des Kirchturms der Johannesgemeinde Schwenningdorf 23.000 Euro. In diesem Jahr ist die Baustein-Sammelaktion der Gemeinde in Essen zuerkannt worden für Renovierungs- und Umbaumaßnahmen in und an ihrer 1910 erbauten, denkmalgeschützten Kirche, u.a. barrierefreie Toiletten.



BEKANNTMACHUNGEN

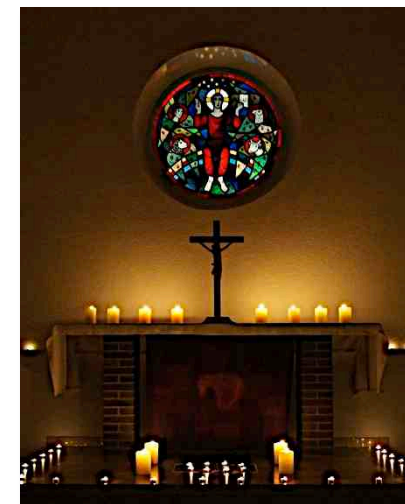
■ **aus unseren Gemeinden**

Nacht der verlöschenden Lichter

Am Gründonnerstag feiern wir unseren gemeinsamen Abendgottesdienst in Talle in diesem Jahr als „Nacht der verlöschenden Lichter“. Wir gehen diesen letzten Abend mit Jesus und seinen Jüngern mit, feiern das Mahl und hören anschließend die Abschiedsworte der Personen, die den Herrn im Garten Gethsemane begleitet haben.

Diesen Brauch hat Dietrich Bonhoeffer 1924 von seiner Romreise mitgebracht: Dabei verlöschen nach und nach die Kerzen auf dem Altar, bis nur noch eine Kerze, die Christuskerze, leuchtet.

Herzliche Einladung, Gründonnerstag, 24. März, um 19:00 Uhr in St. Michaelis, Talle



„Es werde licht!“ – Feier der Osternacht

Die genaue „Gegenbewegung“ – dass Christus, das Licht der Welt, durch seine Auferstehung von den Toten in alle unsere Dunkelheit hineinstrahlt, die Trauer in Freude verwandelt und die Hoffnung auf das ewige Leben mit Gott entzündet – feiern wir in der gemeinsamen

Osternacht in St. Petri Veltheim am 26. März um 21:00 Uhr. Das sollten wir nicht verpassen!



Aufräum- und Großputz-Tag in der St. Michaelis Kirche

Allen, die schon einmal oder meistens sogar regelmäßig den monatlichen „Kirchputz“ durchgeführt haben, kam sicherlich schon mal der Gedanke: „Hier müsste eigentlich mal richtig aufgeräumt werden!“

Besonders wenn man sich in Bereichen befindet, die nicht direkt einsehbar sind, z.B.: auf dem Kirchboden, in der Turmkammer oder der Empore. Aber auch in der Sakristei, der KiGo-Ecke und auf dem Büchertisch ließe sich bei genauerem Hinsehen einiges verbessern oder verändern. Doch fehlt meist die Zeit – oder auch die Lust – Dinge zusätzlich anzufassen. Man möchte aber auch nicht allein entscheiden, was vielleicht besser verändert oder auch entsorgt werden sollte, und so möglicherweise jemanden verärgern, der es – so wie es ist – vollkommen o.k. findet.

Im Zuge der Jahres-Hauptversammlung der Gemeinde wird KV Manfred Rimpel zu diesem Thema ein Konzept zur Diskussion stellen und freut sich auf weitere Anregungen.

Als möglicher **Termin für den „Aufräum- und Großputztag“ ist der 9. April** vorzumerken.



Sing & Swing – Chor-Projekt

Auch in diesem Jahr ist wieder ein „flottes Singe-Wochenende“ in Talle mit Kantorin Quellmals geplant, zu dem alle herzlich eingeladen sind, die einfach Freude am Singen neuerer Lieder haben. Auch Freunde oder Bekannte, Leute aus Nachbargemeinden oder aus dem Dorf dürfen selbstverständlich mitgebracht werden! Wir versuchen auch, nach Möglichkeit eine kleine Band-Begleitung auf die Beine zu stellen – und sind freudig gespannt, wie es wird...

2 Proben sind vorgesehen: **Fr., 15.04. um 19:30 Uhr + Sa., 16.04. von 14:00 bis 18:00 Uhr.**
Im **Jubilate-Singe-Gottesdienst am 17. April** sollen die Stücke dann zum Vortrag kommen.

Kinderstunde XXL

Alle Kinder unserer Gemeinden und auch alle Freundinnen und Freunde sind auch wieder zu einer **XXL-Kinderstunde** eingeladen!

Wir werden eine biblische Geschichte kennen lernen, dazu basten und spielen, essen und trinken und mit Susanne Quellmalz, die Ihr ja noch vom letzten Mal kennt, einige fetzige Lieder singen.

Am Sonntag sollen dann die neuen Lieder auch im Gottesdienst zu hören sein!

am 16. April von 9.30 bis 12.00 Uhr



SELBSTÄNDIGE EV.-LUTHERISCHE KIRCHE
Kirchenbezirk Niedersachsen Süd



Kirchenmusikfest in Lemgo 2017

Der Kirchenmusikalische Arbeitsausschuss unseres Bezirks (KAB) plant für **2017 am 24. September ein Bezirks-Sängerfest in St. Marien in Lemgo.** Damit wird eine alte Tradition fortgesetzt, denn schon 1973, 1983 und 1999 hat unser Bezirk in St. Marien Sängerkulte gefeiert. Solche Feste bedeuten natürlich einen recht hohen Organisationsaufwand für die umliegenden Gemeinden in Lage, Blomberg und Talle. Dennoch freuen wir uns darauf und stellen uns dieser Aufgabe gern.

Ein **erstes Planungstreffen** mit Kantorin Ney, den Pastoren, Chorleitern und allen, die gerne mitorganisieren möchten, findet statt **am Montag, 18. April, 14:00-16:00 Uhr in Talle.**

(Nostalgie-Seite vom 21. Oktober 1973 – kurz nach „Entstehung“ der SELK :)



SELK-Stand auf dem Kirchentag

Am **Samstag, den 21. Mai**, findet auf **Schloss Wendlinghausen** der große Abschlussfesttag des **3. Ökumenischen Kirchentags in Lippe** statt.

Unsere drei lippischen SELK-Gemeinden werden sich dort auf dem „Markt der Möglichkeiten“ mit einem eigenen Stand den Kirchentagsbesuchern präsentieren und Informationen anbieten. Zur Standbetreuung werden Helfer/innen gesucht. Bitte bei Pastor Volkmars melden.

www.kirchentag-lippe.de



05.-08. Mai in Hamburg
„NeanderTaller“ sind wieder am Start!
Alle Infos unter www.selkia.de
Jetzt anmelden!



18.-24. Juli für Jungs zwischen 12 und 14 Jahren
Noch Plätze frei! Jetzt anmelden!

Gemeindefahrt Scharbeutz 27.-29. Mai
nur noch wenige Plätze frei!!!



Girls Day

WIE SCHÖN DU BIST

Weißt Du eigentlich, wie schön Du bist?
Mit Hilfe von Psalm 139 wollen wir der Sache zusammen auf den Grund gehen.

WAS DICH NOCH ERWARTET?

Kreatives Kochen, Singen am Lagerfeuer, verkleidetes Rollenspiel, Foto-Shooting, Pjama Party, Kino-Abend...

Save the date!

BIST DU 14-18 JAHRE ALT? dann...

01.-02.10.2016

▪ **aus Bezirk und Kirche**

Bezirks-Jugend-Tage für Einsteiger

Vom 4. bis 06. März treffen sich die Konfis unseres Kirchenbezirks in Groß Oesingen zu den BJT für Einsteiger. Aus Talle und Veltheim sind wir mit 5 Leuten dabei und freuen uns auf ne Menge Spaß und gute Zeit. Dass wir uns mit dem Thema „Angst“ beschäftigen macht Sinn: Jeder Mensch kennt das beklemmende Gefühl von Angst. Jesus aber sagt: „Fürchtet euch nicht!“



Schaumburg – „gleich um die Ecke“

Eine super Sache – in der Woche vor Ostern. 5 Tage zusammen leben und musizieren. Für jedes Alter – von Anfänger bis Köhner. 140 € / Geschwister 110 € – **Gemeinde sponsert die Hälfte u. mehr!** Diesmal mit Band-Workshop (Schlagzeug, E-Gitarre, Keyboard,...)



Instrument kann gestellt werden – Lust nicht. Die kriegt man spielend ;) Flyer liegen aus – wer kommt mit? **Bitte sofort (an)melden!**

Web Tipp

<https://www.bibelundkoran.com/>

<https://www.youtube.com/channel/UCRD0Mhnu4p6mNPIAGmLdEdA>

Das „Bibel und Koran Team“ produziert kurze, sehr gut animierte Kurz-Video-Clips, die über YouTube angeschaut werden können. Das Team verdeutlicht in den Kurzfilmen fundiert und verständlich u.a. die Unterschiede von Bibel und Koran, Jesus und Mohammed, erklärt die Dreieinigkeit Gottes, gibt aber auch ganz praktische Hilfen, z.B. „30 Kulturtipps in 3 Minuten“ für westliche Christen, die auf muslimische Flüchtlinge treffen. Auch die Frage, wie wir mit Vorwürfen einer blutigen Geschichte der Christenheit umgehen können/sollten, wird in guter Weise bedacht und beantwortet.



Ich glaube ...

eine Informations-Reihe zum christlichen Glauben
von Pfarrer Dr. Gottfried Martens (Berlin)

10. ... dass ich für immer mit Christus leben werde.

Die Kirche redet vom Tod. Das macht sie nicht unbedingt beliebt. Denn vom Tod spricht man heute nicht; man verdrängt ihn, soweit es geht, aus dem Alltag, möchte zumeist nicht darüber reden – selbst in einer christlichen Gemeinde. Gestorben wird in Krankenhäusern und Pflegeheimen, dort, wo es möglichst keiner sonst mitbekommt. Doch in Wirklichkeit bestimmt der Tod unser Lebensgefühl auch heute ganz entscheidend mit: Vom „Leben als letzter Gelegenheit“ hat Marianne Grone-meyer in einem tiefgründigen Buch gesprochen und geschildert, wie der heutige Mensch Sicherheit und Beschleunigung zur vordringlichen Aufgabe der Weltverbesserung macht: „Sicherheit, um dem Einzelnen wenigstens seine durchschnittliche Lebensspanne zu garantieren, und Beschleunigung, um die unerträgliche Kluft zwischen den unendlichen Möglichkeiten, die die Welt da draußen bereithält, und der kläglichen Zeit, die dem Einzelnen zu deren Ausschöpfung zur Verfügung steht, wenigstens zu verringern. Der Mensch gerät in Panik. Neben den Tod tritt ein beinahe noch ärgerer

Widersacher des Lebens: die Angst, etwas zu versäumen.“ Was haben wir als Christen zum Tod zu sagen?



1. Der Tod ist etwas Unnatürliches

Eine Möglichkeit des Menschen, mit dem unausweichlichen Schicksal des Todes umzugehen, ist die, ihn zu etwas „ganz Natürlichem“ zu erklären.

Der Tod gehört nun mal zum Leben

mit dazu; das Sterben des Einzelnen ist ein Teil des ewigen „Stirb und werde“, das unsere Welt bestimmt, und von daher sollten wir ihn als etwas ganz Normales annehmen. Gerade im Bereich der Esoterik tauchen solche Gedanken immer wieder auf und scheinen ja auch einen gewissen Trost zu vermitteln. Doch wenn wir selber ganz konkret mit dem Tod eines Menschen und auch mit unserem eigenen Tod konfrontiert werden, spüren wir es ganz genau: Der Tod ist nicht einfach bloß etwas „ganz Natürliches“; er ist nicht gut und normal. Er zertrennt menschliche Gemeinschaft, er verletzt, er widerspricht ganz und gar unserem menschlichen Verlangen nach Leben, und er lässt sich von daher auch nicht schönreden. Dass Menschen sterben müssen, zeigt vielmehr, dass unsere Welt nicht gut ist, nicht so ist, wie sie von Gott ursprünglich einmal gewollt war. Der Tod ist Konsequenz und Ausdruck unseres zerbrochenen Verhältnisses zu Gott, oder, wie es Paulus im Römerbrief formuliert: „Der Tod ist der Sünde Sold.“ (Röm.6,23) Das heißt nicht, dass man das Sterbealter eines Menschen in irgendeine Beziehung zu seinen konkreten Sünden setzen könnte. Wohl aber ahnen wir: Der Tod ist und bleibt das entscheidende Problem unseres Lebens – ein Problem, das nicht wir bewältigen können, sondern das nur Gott selber lösen kann.

2. Im Tod fällt eine letzte Entscheidung

In unserer heutigen Zeit übt der Gedanke der Reinkarnation, der Wiederverkörperung der Seele nach dem Tod, auf viele Menschen in unserem Land eine große Faszination aus, und so liegt bud-

dhistisches Gedankengut heute scheinbar voll „im Trend“. In Wirklichkeit handelt es sich dabei jedoch um eine Anpassung buddhistischer Gedanken an unsere westliche Wohlstandsgesellschaft, die dem ursprünglichen Anliegen des Buddhismus völlig zuwiderläuft: Im Buddhismus ist die Reinkarnation etwas Negatives und Leidvolles, wünscht sich ein Buddhist nichts sehnlicher, als nicht mehr wiedergeboren zu werden, nicht mehr als „Ich“ zu existieren, sondern wie ein Tropfen im Meer des Nirwana untergehen zu dürfen. In unserem gesellschaftlichen Kontext wird die Reinkarnation dagegen als etwas Positives wahrgenommen, als eine Möglichkeit, „im nächsten Leben“ wieder gut zu machen, was man im vorherigen versäumt hat, und sich so immer weiter nach oben zu entwickeln und selbst zu verwirklichen. So faszinierend dieser Gedanke auch klingen mag – er widerspricht der christlichen Botschaft ganz und gar und lässt sich mit ihr nicht vereinbaren. Nach christlichem Verständnis müssen nicht wir die Folgen unserer Verfehlungen abarbeiten und uns durch unser Tun nach oben entwickeln – vielmehr empfangen wir schon jetzt die Vergebung Gottes, die in Ordnung bringt, was wir verfehlt haben. Weiterhin setzt dieser Gedanke der Reinkarnation voraus, dass unser Körper nur in einem losen Verhältnis zu unserer Seele steht und letztlich unwichtig, ja vielleicht gar hinderlich sei. Wirklich wichtig sei nur die unsterbliche Seele. Die Heilige Schrift macht hingegen deutlich, dass Körper und Seele untrennbar zusammengehören und dass die Erlösung nicht nur die Seele, sondern auch den Körper mit umfasst. Dies bringen in besonderer Weise auch die Sakramente zum Ausdruck, in denen Gott ja gerade leiblich an uns handelt: Christus nimmt im Heiligen Mahl leiblich in uns Wohnung und wird gerade darum diesen Leib, in dem er lebt, am Ende einmal auferwecken – gewiss in einer Gestalt, die wir uns jetzt noch gar nicht vorstellen können, aber doch so, dass wir wieder „wir selber“ sein werden. Und der Gedanke der Reinkarnation verharmlost schließlich die Tatsache, dass in unserem Tod eine letzte Entscheidung fällt: *Es ist den Menschen bestimmt, „einmal zu sterben, danach aber das Gericht“*, heißt es im Hebräerbrief (Hebr.9,27). Jetzt, hier in diesem Leben, fällt die Entscheidung über mein ewiges Geschick; ich

habe keinen zweiten Versuch und sollte gerade auch von daher den Gedanken an das Ende meines Lebens nicht verdrängen. Dafür steht für mich zu viel auf dem Spiel.

3. Der Tod ist für uns Christen ein Durchgangstor zum Leben

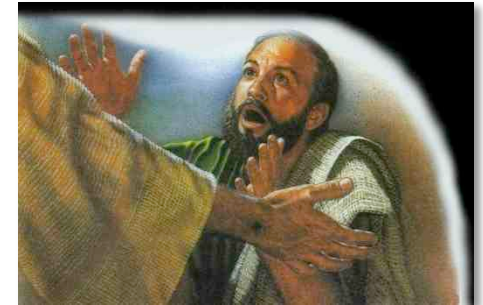
Dass der Tod für uns Christen ein Durchgangstor zum Leben ist, ist keine selbstverständliche Aussage. Vielmehr dürfen wir allein darum dies behaupten, weil Christus selbst durch seine Auferstehung die Macht des Todes gebrochen und uns in der Heiligen Taufe an diesem Sieg über den Tod Anteil gegeben hat: Wer getauft ist, ist damit hineingeboren in ein neues Leben, das auch der Tod nicht zerstören kann. Von dem Geschenk unserer Taufe her dürfen wir nun allerdings in der Tat ganz zuversichtlich unserem Tod entgegenblicken. Nicht, dass wir den Tod nicht auch immer zugleich als Strafe und als

etwas Unnatürliches empfinden würden, nicht dass unser Sterben oft genug auch mit viel Leid verbunden und wahrlich nichts ist, wonach wir uns sehnen würden. Doch gerade wenn wir diese Realität des Todes ganz ernst nehmen, dürfen wir als Christen zugleich auch ganz getrost den Tod als Durchgangstor zum Leben und damit in letzter Konsequenz sogar als etwas Positives wahrnehmen: So sehr hat Christus den Tod entmachtet, dass er uns jetzt sogar zum Guten dienen muss.



Der Tod ist Durchgangstor zum Leben – das heißt: Wir kommen nach unserem Tod nicht bloß in eine „Wartehalle“; wir bleiben nach unserem Tod nicht im Ungewissen. Sondern im Augenblick unseres Todes wird für uns unmittelbar erfahrbar werden, was Christus uns zugesagt hat: *„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“* (Joh.5,24) In diesem Sinne dürfen wir mit dem Apostel Paulus sprechen: *„Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein“* (Phil.1,23), und die Zusage Christi dürfen wir auch auf unsere Todesstunde beziehen: *„Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“* (Lk.23,43)

Ewige Gemeinschaft mit Christus – das ist der Kern der Hoffnung, die wir hinsichtlich unseres Lebens nach dem Tod haben. Im Unterschied zu den heiligen Schriften manch anderer Religionen ist die Bibel sehr zurückhaltend in der Beschreibung dessen, was nach dem Tod auf uns zukommt: Sie beschreibt dieses neue Leben nicht als Schlaraffenland und beschränkt sich im wesentlichen darauf, aufzuzählen, was es dann einmal nicht mehr geben wird: keine Tränen, kein Leid, keinen Schmerz und keinen Tod. Denn zur Beschreibung dessen, was wir einmal erleben werden, fehlen uns jetzt noch jegliche Worte. Was wir positiv sagen dürfen, ist dies: Wir werden Gott schauen dürfen, und dies wird das vollendete Glück unseres Lebens sein.



4. Der Tod ist das Ende unserer Zeitlichkeit

Nun legt sich an dieser Stelle immer wieder die Frage nahe: Noch ist der Jüngste Tag doch gar nicht gekommen; noch ist die Auferstehung der Toten doch gar nicht geschehen. Was ist denn nun mit unseren Toten in der „Zwischenzeit“? Die Antwort darauf kann jedenfalls nicht darin bestehen, dass wir sagen, die Auferstehung unseres Leibes sei letztlich ja gar nicht so wichtig; Hauptsache, unsere Seele lebe „irgendwie“ nach dem Tode weiter. Wenn es nur um die Unsterblichkeit unserer Seele ginge, hätte sich Christus Seine Auferstehung auch sparen können. Auch unsere Seele ist nicht von sich aus unsterblich; sie lebt nur darum weiter, weil Gott ihr ein neues Leben schenkt. Doch darüber hinaus gilt für uns: *„Leiblichkeit ist das Ende aller Wege Gottes.“* (Fr. Chr. Oetinger)

Die Antwort auf die Frage nach der „Zwischenzeit“ besteht vielmehr darin, dass die Kategorien von Raum und Zeit in der Welt Gottes eine ganz andere Rolle spielen werden als bei uns. Was uns hier noch zeitlich getrennt erscheint – unser Tod und die Auferstehung am Jüngsten Tag –, das ist aus der Sicht der Welt Gottes schon eins. Von daher erlaubt unser lutherisches Bekenntnis auf der einen Seite ausdrücklich das Gebet für die Toten; andererseits kann es auch davon sprechen, dass die Heiligen und Vollendeten vor dem Thron Gottes jetzt schon Fürbitte für uns leisten. Mit unseren zeitlichen Maßstäben können wir die neue Welt Gottes eben nicht fassen. Und dies gilt erst recht für die Dimension der Ewigkeit: Ewig heißt eben nicht „unendlich lang(weilig)“, sondern beschreibt den Zustand vollkommenen Glücks. Wenn wir bei einem wunderbaren Fest jegliches Gespür für die Zeit verlieren und nach etlichen Stunden ganz überrascht feststellen, wie spät es schon ist, haben wir einen kleinen Vorgeschmack dessen, was uns gleichsam in höchster Potenzierung dann einmal erwartet, wenn wir für immer mit Christus leben werden. Und darum brauchen wir als Christen eben auch keine Angst zu haben, wir könnten in unserem Leben wirklich etwas versäumen.